

## **Neues Discussion Paper: „Umkämpftes Terrain. Der internationale Widerstand gegen das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung“**

**Berlin, 04.11.2019**

**Weltweit können noch immer Millionen Menschen nicht frei über den eigenen Körper, ihre Partnerschaft und Familienplanung entscheiden. Das gilt insbesondere für Frauen. Mit einem internationalen Gipfel in Nairobi möchten UNFPA und seine Partner die nötigen Kräfte mobilisieren, um dies zu ändern. Doch weltweit gibt es weiterhin Widerstand gegen das Recht auf Selbstbestimmung in allen Belangen von Sexualität und Fortpflanzung. Von welchen Seiten der Gegenwind kommt, zeigt das Berlin-Institut in einem aktuellen Discussion Paper.**

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. In einer Woche, am 12. November, werden auf Einladung des Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) und den Regierungen Kenias und Dänemarks in der kenianischen Hauptstadt Nairobi zahlreiche Regierungsvertreter, zivilgesellschaftliche Organisationen, Wissenschaftler und Menschenrechtsaktivisten zusammenkommen, um Möglichkeiten zu finden, ein gemeinsames Ziel zu verwirklichen: Das sogenannte Kairoer Aktionsprogramm endlich umzusetzen. Darin verbrieften die Vertreter der Weltgemeinschaft 1994 das Recht jedes Einzelnen, frei über den eigenen Körper, die eigene Partnerschaft sowie über die Zahl und den Altersabstand der eigenen Kinder zu bestimmen. Damit dies Realität wird, sollte fortan jeder Zugang zu einem breiten Spektrum an dazu nötigen Gesundheitsleistungen bekommen.

Seither hat die Weltgemeinschaft viele Erfolge erzielt, doch auch ein Vierteljahrhundert nach dem Kairoer Gipfel bleiben viele vereinbarte Ziele unerreicht: In den wenig entwickelten Staaten haben beispielsweise über 200 Millionen Frauen, die gerne eine Schwangerschaft vermeiden möchten, noch immer keinen Zugang zu modernen Verhütungsmethoden und über 45 Millionen von ihnen werden während der Schwangerschaft nicht oder nur unzureichend betreut. Dass es in Sachen sexuelle und reproduktive Selbstbestimmung nur langsam vorangeht, hängt auch mit den anhaltenden Widerständen gegen die in Kairo getroffenen Vereinbarungen zusammen. Neben der Frage, ob moderne Mittel zur Empfängnisverhütung moralisch vertretbar und zulässig sind, gehört vor allem die Diskussion um Schwangerschaftsabbrüche zu den Hauptstreitpunkten.

Der Gegenwind bei diesen Themen hat in den letzten Jahren sogar noch zugenommen: So sind etwa die Vereinigten Staaten mit dem Amtsantritt Donald Trumps vom zeitweiligen Vorkämpfer für eine selbstbestimmte Sexualität erneut zu deren Opponenten geworden. Die katholische Kirche lehnt auch unter dem als progressiv geltenden Papst Franziskus weiterhin jegliche Form der modernen Familienplanung vehement ab. Und in Europa machen „Anti-Choice“-Bewegungen und rechtspopulistische Kräfte, die die „traditionelle Familie“ und das Recht auf Leben schützen wollen, den Befürwortern der sexuellen und reproduktiven Selbstbestimmung in Brüssel und Straßburg zunehmend das Leben schwer. Auch auf dem Gipfel in Nairobi werden die Gegner ihre Stimme hörbar machen: Religiös geprägte Organisationen haben vorab Kritik an der Organisation des Gipfels und dessen „Pro-Abtreibungs-Agenda“ laut werden lassen. Und in Online-Foren wurden bereits Petitionen gestartet, die den kenianischen Präsidenten Kenyatta dazu aufrufen, der Agenda und den Zielen des Gipfels nicht zuzustimmen.

Der Auftrieb, den die Opponenten des Kairoer Aktionsprogramms zurzeit weltweit erfahren, könnte künftig nicht nur weitere Fortschritte blockieren. Im schlimmsten Fall könnten bereits erzielte Erfolge in Sachen reproduktive und sexuelle Gesundheit und Rechte sogar wieder zunichtegemacht werden. Es ist daher umso wichtiger, dass die Vorkämpfer für die Kairoer Ziele weltweit ihre Kräfte bündeln und gemeinsame Antworten auf den Vorstoß ihrer Gegner finden. „Nur, wenn künftig alle Menschen die Chance dazu haben, selbst über ihre eigene Familie und ihr eigenes Leben zu bestimmen, werden auch weitere Entwicklungsfortschritte möglich und die 2015 verabschiedeten nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs) zu erreichen sein“, erklärt Catherina Hinz, Direktorin des Berlin-Instituts.

Das Discussion Paper rät deshalb unter anderem dazu, den Dialog und die überregionale Zusammenarbeit unter den Befürwortern der Kairoer Ziele zu stärken. Gleichzeitig gilt es, die positiven Effekte von sexueller Selbstbestimmung und ihre Bedeutung für die Erreichung der SDGs stärker zu verbreiten – auch über die sozialen Medien. Der [Gipfel in Nairobi](#) anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Kairoer Weltbevölkerungskonferenz sollte dafür den Anstoß geben.

Das Discussion Paper steht Ihnen gratis als Download zur Verfügung unter:  
<https://www.berlin-institut.org/publikationen/discussion-papers/umkaempftes-terrain.html>

Das Berlin-Institut dankt der Dirk Rossmann GmbH für die Ermöglichung des Discussion Papers. Für den Inhalt des Papiers trägt das Berlin-Institut die alleinige Verantwortung.

Bei Rückfragen helfen wir Ihnen gerne weiter:

**Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung**

Schillerstr. 59  
10627 Berlin

Ansprechpartner:

Alisa Kaps ([kaps@berlin-institut.org](mailto:kaps@berlin-institut.org), Tel: 030-31 01 68 35) und  
Catherina Hinz ([hinz@berlin-institut.org](mailto:hinz@berlin-institut.org), Tel.: 030-31 01 75 60).

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung ist ein unabhängiger Thinktank, der sich mit Fragen regionaler und globaler demografischer Veränderungen beschäftigt. Das Institut wurde 2000 als gemeinnützige Stiftung gegründet und hat die Aufgabe, das Bewusstsein für den demografischen Wandel zu schärfen, nachhaltige Entwicklung zu fördern, neue Ideen in die Politik einzubringen und Konzepte zur Lösung demografischer und entwicklungspolitischer Probleme zu erarbeiten.

Das Berlin-Institut erstellt Studien, Diskussions- und Hintergrundpapiere, bereitet wissenschaftliche Informationen für den politischen Entscheidungsprozess auf. Weitere Informationen, wie auch die Möglichkeit, den kostenlosen regelmäßigen Online-Newsletter „Demos“ zu abonnieren, finden Sie unter [www.berlin-institut.org](http://www.berlin-institut.org).